

Predigtgedanken – Fest der Heiligen Familie – 31. Dezember 2023

Sir 3,2-6. 12-14 | Ps 128,1-5 / alternativ: - Gen 15,1-6; 21,1-3 | Ps 105,1-6. 8-9 | Kol 3,12-21 / alternativ: - Hebr 11,8. 11-12. 17-19 | Lk 2,22-40

In der Familie wurzelt ein Menschenleben

Die Familie ist Quellbereich der Gesellschaft. Dort findet ein Neugeborenes die Elemente, mit denen es sich auf seine lange noch ungeahnte Lebensbahn vorbereiten kann.

Dort wurzelt das Wohlfühlen in unserer Welt am tiefsten. Dort auch ist der Schmerz am heftigsten, wenn dieser Hort zerfällt. Dort lernt ein heranwachsender Mensch, was schmeckt und was schadet. Dort spürte er, wie es ist, wenn einem geholfen wird und wann man helfen muss. Wie man Freude bereiten kann und wie man Dankbarkeit erwidert. Wie man sich einschränken muss und wie Teilen größer macht. Und ganz wichtig: Man lernt sich zu versöhnen.

Weil dieser innere Bereich, der unser leibhaftiges Dasein lebendig erhält, so wertvoll und zugleich verletzbar ist, bedarf er besonderer Fürsorge und umsichtigen Schutzes von Seiten des Staates. Das betrifft eher familiäre Außenbereiche, gewissermaßen Schutzzäune um die Familien. Auf manche Bereiche haben die Behörden und Ämter keinen Zugriff, z.B. auf Gewissenserziehung, ethisches Verhalten, Wertevermittlung. Werte können nicht „verordnet“ werden, sie müssen vorgelebt und eingeübt werden.

Ein Ort, an dem der Glaube Wurzeln schlagen kann

Im familiären Leben wird gelebt und erlebt, welchen Wert das Leben hat oder was daran wertlos ist. In solchem Milieu erschließt sich oder verschließt sich auch die Sensibilität und die Fähigkeit zum Umgang mit einer Wirklichkeit, die nicht greifbar und nicht messbar ist.

Das Ausgeliefert- und Gehaltensein in der Familie hilft dabei, die Fähigkeit zu entwickeln, sich glaubend dem guten Gott anzuvertrauen. Damit hat die Familie auch einen zentralen Platz in der Verkündigung des Evangeliums. Und das ganze Kirchenjahr mit seinem vielfältigen Brauchtum ist familienfreundlich.



Anteilnehmen an der Not anderer

Und oft auch ist die Kirche als Gemeinschaft ein Hort für Kinder in Not. Allzu oft kommen Eltern nicht miteinander zurecht. Wenn sie sich trennen, haben die Kinder ein Problem. Da verpflichtet das Evangelium zu barmherziger Aufnahme. Von Anfang an waren Kinder in Not den christlichen Gemeinden ein besonderes Anliegen und sind es bis heute noch.

Missionarinnen und Missionare, die neu ankommen, begegnen oft zuerst den vernachlässigten Kindern auf der Straße. Suppenküche und Schutzdach für sie ist oft ihre erste Missionsstation.

Die Patenschaft bei der Taufe wurde ursprünglich eingerichtet zur sorgenden Verantwortung für Gemeindemitglieder. Man schaute wie nach dem Bruder oder der Schwester, wie es ihm/ihr ging, ob sie bedrängt wurden oder in einen Sog der Entfremdung gerieten.

Familie ist immer mitnehmen und mitgehen in Tuchfühlung, ein Anteilnehmen am anderen.

Franz Hurlinger